



Landesverband Bayern

www.befg-bayern.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

BAYeinander

Newsletter des Landesverbandes Bayern **11/13**



„Das Reich Gottes ist nicht in Worten sondern in Kraft.“

1. Korinther 4,20

Autor: Rudi Baumgartl

➔ EFG Erlangen

Seit einiger Zeit beschäftigt mich folgende Frage: „Was in der Gemeinde Jesu

Christi gehört zum Kern ihrer Existenz, und was ist (unter Umständen verzichtbares) Beiwerk?“

Oder anders gefragt: „Was in unserem aktuellen Gemeindeleben ist zwingend notwendig, damit wir noch Gemeinde nach dem Neuen Testament sind, und

»

- Geistlicher Impuls S. 1-2
- Aus der Leitung S. 3-4
- Impressum S. 4
- Rückblick S. 5
- Gesellschaft und Gemeinde S. 6-8
- Terminvorschau S. 8
- Veranstaltungen S. 9-11

was könnten wir weglassen ohne dass wir unsere Identität verlieren und unserem Auftrag untreu werden?“

Identität und Auftrag.

Beides finden wir im neuen Testament an vielen Stellen ausgeführt. Ist uns das präsent? Ich verkneife mir hier eine Auflistung um euch herauszufordern selbst mal nach zu schauen ☺.

In Gesprächen und Diskussionen merke ich immer wieder, dass wir da sehr unterschiedliche Meinungen haben. Das ist weiter nicht so schlimm. Eine entscheidende Frage ist nämlich: Was bestimmt eigentlich unser Han-

deln, bzw. Nicht-Handeln? Hier merken wir, geht es dann um die Triebfedern unseres Gemeindelebens.

Warum tun wir eigentlich was wir tun, und wie tun wir es?

Der Vers „*Das Reich Gottes ist nicht in Worten sondern in Kraft.*“ stellt für mich da eine enorme Herausforderung dar.

Die Kraft der ersten Christen

Das Wort „Kraft“ (dynamis), meint in diesem Zusammenhang, übernatürliche, göttliche Kraft! Das war die Kraft, die Jesus und

die ersten Christen in der Apostelgeschichte durchdrungen hat. Die Resultate finden wir dann auf Schritt und Tritt im Neuen Testament.

Wir haben uns leider daran gewöhnt, dass es bei uns heute nicht mehr so ist.

Das hat viele Gründe. Einer davon ist vielleicht der, dass wir versuchen fehlende Kraft durch Worte zu ersetzen. Wie oft und wie intensiv werden bei uns Menschen durch die Kraft Gottes berührt und dadurch geheilt, befreit und dauerhaft verändert?

Dein Reich komme

Ich persönlich bin es müde geworden ein kraftloses Christsein zu leben. Es ist mir auf Dauer zu anstrengend und frustrierend. Ich sehne mich danach, neu die Kraft des Heiligen Geistes in meinem persönlichen Leben und dem Leben unserer Gemeinde wirksam zu sehen. Ich sehne mich danach, dass das Reich Gottes wächst und in unsere oft schwierige und traurige Wirklichkeit herein bricht.

Dein Reich komme! ■



© Foto: Joachim Lodders/pixelio.de

Redaktionsschluss: 25.11.13

Alle Artikel sollten folgende Inhalte besitzen:

- Artikel mit Namen des Autors
- Daten zur Gemeinde und Stadt oder Veranstaltungen
- Bilder mit Beschreibung der Szene
- Flyer, falls für Veranstaltungen vorhanden (PDF oder JPG)

Eure Astrid Harbeck | sekretariat@befg-bayern.de

Jeder ist eingeladen Beiträge zu schreiben – Erlebtes zu teilen!

Aber: Bitte sendet Eure Artikel immer rechtzeitig. Das hilft mir beim Arbeiten!

Aus der Leitung Wahlen 2014

Wahl der Landesverbandsleitung – Aufruf zur Kandidatennennung

Autoren: Mathias Barthel
und Reinhard Schmittlein

➔ Mitglieder der Landesver-
bandsleitung

Kontaktdaten:

Mathias Barthel (Wahlleitung Nordbayern)

E-Mail: mathias.barthel@befg-bayern.de

Reinhard Schmittlein (Wahlleitung Südbayern)

E-Mail: reinhard.schmittlein@befg-bayern.de

Liebe Mitglieder der Gemein-
de und liebe Gemeindelei-
tungen, auf der Ratstagung
des Landesverbandes am 15.
März 2014 in Ingolstadt werden
wir wieder neue Personen in die
Verantwortung berufen.

Dabei werden turnusmäßig
die Nicht-Pastoren neu gewählt.
Weil bei der Wahl der Pastoren
im Jahre 2012 nicht alle Plätze
besetzt werden konnten, wird es
eine Nachwahl geben.

**Wir können nur wäh-
len wenn wir Personen
haben, die sich von
Gott in diesen Dienst
für Ihn und seine Ge-
meinden rufen lassen.**

Neben den Mitgliedern der Lan-
desverbandsleitung suchen wir
auch einen neuen Kassenverwal-
ter, da Paul Gerhard Gebauer
ausscheidet.

Darum die herzliche Bitte,
überlegt, wen ihr vorschlagen
könnt und richtet eure Vorschlä-
ge, am zweckmäßigsten per
E-Mail, bis zum 15.11.2013 an
einen der beiden Wahlleiter.

**Wer Fragen und Anregun-
gen hat, kann uns auch ger-
ne direkt ansprechen.**

In herzlicher Verbundenheit ■



© Foto: Holger Lang/pixelio.de



Landesverband Bayern
www.befg-bayern.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Aus der Leitung Änderung der Kontodaten

Umstellung auf SEPA – Einführung der IBAN



Neue Kontonummer !!

Autor:

Paul Gerhard Gebauer

→ EFG Hof

Kassier des Landesverbandes

Verbindlich ab Februar 2014 gelten in Europa einheitliche Regeln für Überweisungen. Ab dann werden Überweisungen und Lastschriften nur noch mit IBAN möglich sein.

Die bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen werden durch IBAN und BIC ersetzt. **Diese können bereits jetzt schon verwendet werden!**

Damit die Umstellung auch für Euch reibungslos klappt, teile ich Euch bereits heute die neuen Daten für das Konto des Landesverbandes mit.

Bitte informiert auch Euren Gemeindegassier über diese Änderung! ■

Kontoverbindung
des Landesverbandes:

SKB Bad Homburg
IBAN
DE24 5009 2100 0000 1825 08
BIC: GENODE51BH2



© Fotos: Thorben Wengert/pixelio.de

Impressum

■ V. i. S. d. P.

Hans Lingener
Leiter des Landesverbandes

Landshuter Allee 13 d
86399 Bobingen

☎ 08234 2841

✉ hans.lingener@befg-bayern.de

■ Herausgeber

Landesverband Bayern im BEFG
K.d.ö.R.

■ Titelfoto

Trauner / photocase.com

■ Redaktion

Astrid Harbeck
Sekretärin des Landesverbandes

Im Spargelfeld 16
91336 Heroldsbach

☎ 09190 2929538

✉ sekretariat@befg-bayern.de
www.befg-bayern.de

■ Kontoverbindung

SKB Bad Bad Homburg
IBAN:

DE24 5009 2100 0000 1825 08
BIC: GENODE51BH2

■ Design Template

CHRISTOPHMEDIEN

Photo - Druck - Web

Herbstwiesen 20
91090 Effeltrich

☎ 09199 4579691

✉ kontakt@christoph-medien.de
www.christoph-medien.de

Die mit dem Namen des jeweiligen Autors gekennzeichneten Artikel geben dessen Meinung wieder und nicht in jedem Fall die Meinung der Leitung des Landesverbandes Bayern.

Rückblick

Bayerischer Frauentag

Thema: „Vom Finden und Festhalten unserer Berufung“
am Samstag, dem 12. Oktober in der Baptistengemeinde München-Holzstraße

Autorin: Elisabeth Malessa

☞ EFG Feuchtwangen,
Frauenbeauftragte für Bayern

Gut 60 interessierte Frauen, vor allem aus dem Umkreis von München, waren zu dieser Veranstaltung gekommen.

Berufung – Lebensstil nicht Auftrag

Am Vormittag schilderte uns Cornelia Spagl aus Landshut, dass es bei Berufung viel mehr um einen Lebensstil, als um einen Auftrag geht.

Als Gottes Kinder sind wir zur Freiheit, zum Frieden, zur Heiligung und zum ewigen Leben berufen. Außerdem auch dazu, an der Herrlichkeit Jesu teilzuhaben.

Die Berufung kommt nicht von mir, „muss“ aber von mir angenommen und festgehalten werden.

Am Schluss des Vormittags stand die wunderbare Verheißung: *„Unwiderruflich sind die Gnaden-gaben und die Berufung Gottes“.* Römer 11,29

In der Mittagspause wurden wir (vor allem von den Männern der Gemeinde) mit allerlei verschiedenen, selbst zubereiteten

Köstlichkeiten verwöhnt. Es gab viel Gesprächsstoff und die ein- einhalb Stunden waren im Nu vorbei.

Danach gab es Informationen über die Arbeit des Frauenwerks, bevor Elisabeth Kapsreiter aus Passau einen weiteren Aspekt des Themas aufgriff: „Berufung braucht Ermutigung“.

Berufung braucht Ermutigung

Einige Sätze, die bei mir „hängengeblieben“ sind:

- „Der, der mich berufen hat, hat das größte Interesse daran, dass ich dran bleibe.“
- „Mein Dienst bestimmt nicht meine Identität. Ich bin viel mehr als mein Dienst.“
- Meine Identität ist in Christus gegründet, meine Würde ist es, ein Hausgenosse Gottes zu sein.
- „Nichts ermutigt uns mehr, als miteinander Zeit in der Nähe Jesu zu verbringen.“

Ich persönlich habe an diesem

Tag nicht nur viele schöne Begegnungen mit Frauen gehabt bzw. „neue Frauen“ kennengelernt, sondern gelernt, dass meine bisherige Sicht von „Berufung“ doch recht einseitig war.

Nun freue ich mich ganz neu über meine wunderbare Berufung. Es wurde „Druck von mir genommen“ und ich möchte mich noch weiter mit diesem Thema, zu dem es übrigens sehr viele Bibelstellen gibt, beschäftigen.

Wenn jemand neugierig geworden ist, darf er gerne die CD mit den zwei Vorträgen bei mir anfordern. ■

Kontaktdaten zur CD-Bestellung

Elisabeth Malessa
Tel.: 09852 - 616717
E-Mail: elisabeth.malessa@gmx.de

gestalten, arbeiten, beten,
helfen, schützen, mitleiden,
verantworten, leiten, leben,
segnen, teilen, stark sein,
aufbauen, beraten, machen:
frauenwerk.

Gesellschaft und Gemeinde

Leben pur

Was macht die Postmoderne aus? Teil I/II

Liebe Leser des BAYeinander, was macht die Postmoderne aus?

Bei einem Arbeitstreffen in der EFG Köln-Rheinaustraße fand ich im Gemeindebrief unter der Rubrik „Leben Pur“ den interessanten Artikel über die Postmoderne.

Mehr über diesen gesellschaftlichen Trend zu wissen, der uns auch in den Gemeinden erreicht, ist gut und hilfreich. Wie erreichen wir die Menschen der Postmoderne mit dem Evangelium? Wie gehen wir selbst mit den Einflüssen im Leben damit um?

Dr. Klaus-Peter Nanz ist Pastor der Gemeinde Köln-Rheinaustraße und hat uns freundlicher Weise den Abdruck genehmigt. Herzlichen Dank.

Hans Lingener

(Leiter des Landesverbandes)

Autor: Dr. Klaus-Peter Nanz

➔ EFG Köln-Rheinaustraße

Begriff Postmoderne:

Nachdem der Begriff „postmodern“ in der Literatur- und Kulturwissenschaft vereinzelt schon vorher aufgetaucht war, wurde er etwa seit 1980 immer mehr auch in den großen, weit verbreiteten Medien, als Bezeichnung einer ganzen Epoche verwendet, eben jener Epoche, in der wir uns jetzt

befinden sollen. Grundlegend für diesen Gebrauch ist das Buch „Das postmoderne Wissen“ des französischen Philosophen Jean-François Lyotard aus den Jahre 1979 geworden.

Um dieselbe Zeit tauchte in der Architektur die Bezeichnung postmodern auf und bezeichnete u.a. die gleichzeitige Verwendung unterschiedlicher historischer Stilmerkmale in demselben Gebäude. Inzwischen ist die Postmoderne nicht nur ein philosophischer Begriff, sondern sie ist längst Bezeichnung für ein ganzes Bewusstseinsmuster geworden, und darum soll es hier gehen.

„Postmoderne“ wird mit wachsender Verbreitung des Begriffes in den Medien und in der Öffentlichkeit auch unschärfer, ein Sammelbegriff für vielerlei – was recht passend ist, da Vielfalt in ihrer Natur liegt. Umberto Eco hat sie sogar als einen Passepartoutbegriff bezeichnet, mit dem fast alles machen kann.

Von der Moderne zur Postmoderne

Die Moderne ist im Wesentlichen eine Frucht der Aufklärung des 18. Jh. und der technisch-wissenschaftlichen Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Kennzeichnend für das Denken der Moderne ist die Überzeugung, der rationale menschliche Verstand sei der Maßstab aller Dinge und der Mensch könne durch Denken und Forschen die

Wahrheit selbst herausfinden, ohne eine Offenbarung zu benötigen. Die Ergebnisse in Wissenschaft, Forschung und Technologie führten zu einem großen Fortschrittsoptimismus, dem zufolge die Zukunft immer besser werden sollte, Kriege durch die Technologie nicht mehr führbar seien (so glaubte man 1900) und Krankheiten nach und nach verschwinden würden.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts, des blutigsten der Weltgeschichte, hat diesen Optimismus widerlegt und zu einer „Krise der Moderne“ geführt, die in die Postmoderne überleitete.

Das Aufkommen der Postmoderne ist durch mehrere Entwicklungen bedingt, insbesondere

- **Enttäuschung und Skeptis über die Konsequenzen des rationalen, technischen Denkens:**

Es hat sich herausgestellt, dass es hilft, Kriege und Völkermorde „effektiver“ zu machen, dass die Wirkungen auf die Umwelt oft verheerend sind und es keineswegs zu einer moralischen Höherentwicklung der Menschheit führt. Der Wandel in der Einstellung zur Atomkraft in den letzten 50 Jahren ist hierfür ein gutes Beispiel.

- **Explosionsartige Zunahme des Wissens (IT, WWW) und der Gestaltungsmöglichkeiten** »

des eigenen Lebens:

Durch die Vielfalt der Lebensentwürfe, die zugänglich sind, und mit abnehmender Festlegung der eigenen Entwicklung durch Traditionen, Konventionen und familiäre Entscheidungen hat sich die Möglichkeit entwickelt, Grundentscheidungen für das eigene Leben autonom zu treffen, was sich freilich nicht nur als ein Recht, sondern oft auch als eine Last erwiesen hat.

- **Abkehr von der „kalten“ Vernunft, die den Menschen einsam macht und seelisch verhungern lässt, hin zu emotionalen Erlebnissen.**

Manchmal kann man die Behauptung hören, die Postmoderne sei schon wieder vorbei und wir lebten in der Post-Postmoderne. Wie immer man die Bezeichnung sieht, die nachfolgenden drei Merkmale der Postmoderne werden uns in den nächsten Jahrzehnten mit Sicherheit begleiten.

1. Der Abschied von der verbindlichen Wahrheit

Zentrales Merkmal postmodernen Denkens ist der Abschied von der einen, für alle geltenden Wahrheit.

Postmodernismus ist die Leugnung der Idee an sich von Wahrheit, Realität, Objektivität, Vernunft oder Fakten... Es ist eine total permissive [alles erlaubende] Philosophie – alles geht –

und es ist außergewöhnlich, wie weit das gegangen ist.

Die Moderne hatte den Offenbarungsglauben verworfen und stattdessen den Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit (Kant) postuliert. Die autonome menschliche Vernunft sollte die Wahrheit entdecken und erklären. Alle philosophischen, auch politischen Diskussionen hatten dieses Ziel.

Eine der prägenden Erfahrungen



der Postmoderne sind millionenfacher Mord und entsetzliches Leid, das Menschen im Namen „der Wahrheit“ über andere Menschen gebracht haben. Aus diesem Empfinden sieht sie das Bestehen auf einer objektiven, für alle verbindlichen Wahrheit und eine aggressive Intoleranz als untrennbar verbunden; diese Art von Wahrheit erhebe einen totalitären Anspruch. Jean-François Lyotard geht so weit zu behaupten, dass der Terror des 19. und 20. Jahrhunderts auf dieses totalitäre Streben zurückzuführen sei

Die Postmoderne verneint daher die Möglichkeit, überhaupt (objektive, für alle geltende) Wahrheit zu erkennen. Statt von philosophischen Systemen spricht sie von „Erzählungen“, also Sprachspielen oder subjektiven Deutungen. Ein fundamen-

taler Satz von in diesem Zusammenhang lautet: Es kann keine „großen Erzählungen“ (Metaerzählungen) mehr geben, also keine umfassenden, Sinn gebenden Deutungen der Welt und des Lebens aus einem zentralen Grundprinzip wie Gott, der Vernunft oder der Gesellschaft. Die großen Metaerzählungen der Vergangenheit wie das Christentum, die Aufklärungsphilosophie oder der Marxismus hätten damit ihren universalen Anspruch verloren.

Damit wird die Wirklichkeit zu einer – vor allem sprachlichen – Konstruktion des einzelnen Betrachters, die keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben kann!

Wahrheit gibt es nur noch als „Wahrheit für mich“.

Diese Wahrheit kann Elemente enthalten, die nach bisheriger Vorstellung nicht zusammen passen (z.B. christliches und buddhistisches Gedankengut), da es keinen allgemein gültigen Maßstab mehr gibt, der darüber entscheidet, was „passt“. Auch kann sich diese subjektive Wahrheit im Laufe eines Lebens mehrfach verändern.

In letzter Konsequenz führt dies zu einem absoluten Relativismus, der auch die Grundwerte einer Gesellschaft auflöst und somit den Grundkonsens einer demokratischen Gesellschaft aushöhlen kann. Daher gibt es Kritik am postmodernen Denken nicht nur

© Foto: Bernd Erhardt/pixelio.de

seitens der Anhänger der bisherigen Metaerzählungen, z.B. von Christen. So wird ihm vorgeworfen, sich letztlich im Irrationalen zu verlieren.

Drei praktische Folgerungen dieses Relativismus im Alltag:

- Ich kann mir meine Weltanschauung so zusammenstellen, wie es mir passt. Sie muss weder in sich stimmig sein, noch muss ich an ihr festhalten, die darf sich im Laufe des Lebens so oft verändern, wie es mir passt.
- Höchster Wert ist die Toleranz, das „Stehen Lassen“ des anderen. Das erleben wir in Alltagsgesprächen: Schön für dich... wenn es dir hilft...
- Schon eine Diskussion über die Ansichten oder eine Anfrage an die Richtigkeit der anderen Position gilt vielen als intolerant: „Wie kommst du dazu, mir zu sagen, was ich denken darf oder soll?“

Eine Denkrichtung nimmt diesen Relativismus nicht nur zur Kenntnis, sondern treibt ihn aktiv voran. Die dazu verwendete Methode wird als Dekonstruktion bezeichnet. Sie geht davon aus, dass ein Text seine Bedeutung selbst hinterfragt, durchkreuzt und gerade mit solchen Paradoxien Sinn schafft. Damit wendet sie sich namentlich gegen die bisher als selbstverständlich angenommenen Voraussetzungen menschlichen und gesellschaftlichen Denkens und Verhaltens, was die Dekonstruktivisten auch als Parteinahme für die „Opfer“ von Metaerzählungen und herkömmlichen Sichtweisen verstehen.

Eine besondere Rolle spielt diese Methode in den Gender Studies, wonach die herkömmlichen Geschlechterrollen eine bloße Folge gesellschaftlicher Definition sind und daher keine Verbindlichkeit haben.

So behauptet die Queer-Theorie (schwule Theorie) der Begriff queer (schwul) bezeichne die (dekonstruktivistische) Praxis, nach den Ausgeschlossenen zu fragen und diese einzubeziehen; Menschen müssten sich selbst definieren, und diese Selbstdefinition sei die einzig gültige „Identitätserklärung“.

Das Dekonstruieren führt oft zu abwegigen Ergebnissen: So hat eine führende Feministin versucht nachzuweisen, dass $e=mc^2$ ist eine geschlechtsspezifische Formel sei. Mit einiger Berechtigung heißt ein Buch über diese Richtung „Eleganter Unsinn“! Dennoch hat es eine Wirkung: ein immer weiterer Zerfall von Orientierung. ■

Der Artikel wird im nächsten BAYeinander fortgesetzt!

Zum Autor:

Dr. Klaus-Peter Nanz ist Pastor der EFG Köln-Rheinaustraße und bietet auch Seminare und Vorträge zu Themen von Glaube und Gesellschaft an.

Kontakt:

nanz.family@gmx.de

Vorschau

4.–7.11.2013

Studientagung der Hauptamtlichen im TABEA Leinleiertal

09.11.2013

Praxisseminar

Hören–Verstehen–Leben in der EFG Schweinfurt S. 9

16.11.2013

Seminar

Begleitung psychisch kranker Menschen S.10

29.11.-1.12.2013

Führen und Leiten für Gemeindeleitungen S. 11

28.02.-2.03.2014

Führen und Leiten für Gemeindeleitungen S. 11

15.03.2014

Ratstagung in der EFG Ingolstadt

17.05.2014

Jahrestagung für Mitarbeiter in der EFG Wendelstein

28.06.2014

Nordbayerischer Gemeindetag im TABEA Leinleiertal

Bitte meldet Euch für diese
Veranstaltung an!

Praxisseminar Hören – Verstehen – Leben

Biblische Lehre für die Gemeinde

Wie kann biblische Lehre in der Gemeinde zeitgemäß und relevant vermittelt werden? - Auf diese wichtige Frage möchte das Seminar praktische Antworten geben.

Hören-Verstehen-Leben (HVL) ist ein Lehrkonzept, das Gemeinden dabei hilft, die wesentlichen Linien biblischer Lehre in überschaubarer Zeit (ca. 3 Jahre) zu vermitteln. Dabei geht es um eine Kombination von Impulspredigten und Kleingruppenarbeit.

Zum Seminarprogramm gehören folgende Themen:

- **Lehre statt Leere:** Warum Gemeinden Theologie brauchen.
- **Faszination Altes Testament:** Warum wir das NT nicht ohne das AT verstehen.

- **Bewährtes aus der Praxis:** Wie man in der Gemeinde strukturiert biblische Lehre vermitteln kann.
- **Praxisübung:** Wie sieht das Arbeiten mit einem Modul von Hören – Verstehen – Leben praktisch aus?

Zielgruppe:

Gemeindemitarbeiter im Predigtamt, in Hauskreisen, in der Teen- und Jugendarbeit sowie allen anderen Arbeitszweigen, in denen es um die systematische Vermittlung biblischer Inhalte geht.

Weitere Informationen:

Markus Schäller
Telefon: 03723/47476

E-Mail:
schaeller@agb-online.de

Termin:

09. November 2013
10:00 - 17:00 Uhr

Referenten:

Peter von Knorre

ist als promovierter Alttestamentler im Gemeindedienst der EFG Haiger und lehrt als Gastdozent an der BTA Wiedenest.

Markus Schäller

entwickelt als Referent für biblische Schulung & Theologie (AGB) federführend das Lehrkonzept Hören-Verstehen-Leben.

Kosten:

es wird eine Sammlung durchgeführt

Anmeldung bis 31.10.:

Marc Jeanrichard

E-Mail: Marc@Jeanrichard.de

Versorgung:

für Essen und Getränke ist gesorgt

Ort + Veranstalter:

EFG Schweinfurt

Benno-Merkle-Straße 10

97424 Schweinfurt

Internet: www.efg-schweinfurt.de

Diakonie
Gemeinschaft
Evangelisation
Bibel Schulung
Beratung
Jesus
Glaube
AGB
Arbeitsgemeinschaft
der Brüdergemeinden

Veranstaltung Seminartag

Begleitung psychisch erkrankter Menschen
am 16. November in der EFG Erlangen

Zielgruppe

Zielgruppe sind vor allem Seelsorger und Mitarbeiter. Dieses Tagesseminar hat als Ziel, dass Berater/innen und Seelsorger/innen

- seelische Störungen erkennen,
- die gängigen therapeutischen Ansätze zu ihrer Behandlung kennen und dadurch besser in der Lage sind
- Betroffene zu begleiten, ohne sie therapieren zu wollen.

Referent

Dipl. Psych. Prof. Dr. Ulrich Giesekus

- Klinischer Psychologe in freier Praxis,
- Professor an der internationalen Hochschule Liebenzell (FH),
- Lehrbeauftragter am Theologischen Seminar Elstal (FH),
- Unternehmenstrainer,
- Organisationsberater,
- Referent für Seelsorge und Psychologie

Themen

- Ein grober Überblick über Affektstörungen, Angststörungen, Suchterkrankungen und Psychotische Störungen und ihre Behandlung.
- Abgrenzung-Beratung-Psychotherapie
- Zusammenarbeit mit klinischen Therapeuten und Einrichtungen und Austausch ■

Termin:

16. November 2013
9:00 – 16:30 h

Referent:

Prof. Dr. Ulrich Giesekus

Kosten:

Richtwert: 15 Euro
für Seminar und Essen

Anmelden:

Bis 3. November bei:
Jutta Baumgartl
Tel.: 09131-995160
E-Mail: seminar-seelsorge@web.de

Veranstaltungsort:

EFG Erlangen
Äußere Brucker Str. 50
91052 Erlangen
Internet: www.efg-erlangen.de



Schulung für Gemeindeleitungen „Führen und leiten“

Initiiert vom BEFG und den Landesverbänden Bayern, Baden-Württemberg, Hessen-Siegerland und Südwest

Wer neu in eine Gemeindeleitung gewählt wird, hat das Vertrauen der Gemeinde, weiß aber oft nicht, wie er seiner Leitungsaufgabe gerecht werden soll.

Mancher ist schon jahrelang in Leitungsverantwortung, stößt aber immer wieder an Grenzen, wenn es um bestimmte Fragestellungen oder Konfliktsituationen geht. Oft reicht dann der gute Wille nicht. Es fehlt einfach am nötigen Handwerkszeug.



Wer in einer Gemeinde Leitungsverantwortung hat, muss sich mit rechtlichen und finanziellen Entscheidungen beschäftigen. Auf welche Grundlagen greift man dann zurück?

Bei FÜHREN UND LEITEN lernen Sie, diese Herausforderungen zu bewältigen. Wir vermitteln Ihnen die Kompetenzen und das Wissen, das Ihnen im Leitungsalltag in Ihrer Ortsgemeinde hilft.

Termine:

Modul I 01.02. – 03.02.2013

Modul II 29.11. – 01.12.2013

Modul III 28.02. – 02.03.2014

jeweils Fr 18:30 h bis So 13:00 h

Kosten:

jedes Modul 219 Euro

EZ: + 20 Euro

Veranstaltungsort:

Ferienstätte Dorfweil

Auf der Mauer 5

61389 Schmitten

Internet: www.ffs-dorfweil.de

Anmeldung:

Pastor Rainer Chrupala

E-Mail: Leitung@ffs-dorfweil.de

Tel: 06084-94120

- Einheit 2 Kommunikation
- Einheit 3 Motivation und Ziele
- Einheit 4 Teamentwicklung / Rollen klären
- Einheit 5 Ehrenamtliche Mitarbeiter fördern und begleiten
- Einheit 6 Konflikte erkennen und bewältigen
- Einheit 7 Organisationsmethoden

Modul III:

Die Gemeinde führen

- Einheit 1 Geistliche Wurzeln erkennen
- Einheit 2 Die Gemeinde im Verbund mit anderen
- Einheit 3 Bund und Landesverband als Dienstleister der Gemeinden
- Einheit 4 Gemeinde vom Datenschutz bis zu Versicherungen
- Einheit 5 Gemeinde finanzieren lernen
- Einheit 6 Veränderungsprozesse gestalten
- Einheit 7 Gemeinde in der Gesellschaft präsent werden lassen ■

Modul I: Sich führen

- Einheit 1 Geistliche Quellen und geistliches Leben
- Einheit 2 Mein Charakter und ich
- Einheit 3 Biographiearbeit
- Einheit 4 Macht und Ohnmacht in der Leitungsarbeit
- Einheit 5 Work-Life-Balance
- Einheit 6 Berufung, Werte und Motive
- Einheit 7 Spiritualität im Leitungsalltag

Modul II: Andere führen

- Einheit 1 Führen und leiten in der Bibel